

Waldbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Waldbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatl. RM. 30.—, vierteljährl. RM. 90.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Innenland 96.—, einschl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 1.—Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der
Oberamts Sparkasse Neuenbürg, Zweigstelle Waldbad.
Bankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Waldb.
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren
Raum RM. 2.50, auswärts RM. 3.00. : Reklame-
zeile RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden
jeweils 2 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkurs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlagewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Waldbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Waldbad.

Num. er 182

Februar 1929

Waldbad, Montag, den 7. August 1922

Februar 1929

57. Jahrgang

Tagespiegel.

Die Antwort der deutschen Regierung in der Frage der Ausgleichszahlungen, die nun im Wortlaut vorliegt, ist in ruhigem, sachlichem Ton gehalten und weist Poincarés Sanktionsandrohungen als widerrechtlich zurück.

Die französische Regierung gibt ihre Zwangsmaßnahmen bekannt. Sie beziehen sich zunächst auf Einstellung der Tätigkeit der französischen Ausgleichsämter in Paris und Straßburg. Weitere „progressive“ Bestimmungen werden in Aussicht gestellt.

Die Attentäter auf Scheidemann sind bei Gleiwitz verhaftet worden.

Die Grenzen der Geldentwertung

Jeder erwerbstätige Deutsche, der ein Einkommen in Papiermark bezieht, ist durch die Entwicklung unserer Währungsverhältnisse zum Spekulant geworden. Und zwar bedeutet schon seine auf den Verdienst von Papieren verteilte Tätigkeit, sowie die Disposition über sein Einkommen, eine Spekulation in der augenblicklich auf der ganzen Welt den allerhöchsten Schwankungen ausgesetzten Valuta. Es ist aber nicht jedermanns Sache und Geschick, zu spekulieren. Daher das Bestreben vieler Kreise, sich von der Papiermark „freizumachen“, sie umzuwandeln in Waren u. sonstige Sachwerte oder in ausländische Zahlungsmittel. Nicht der Dollar, der holländische ausländische Gulden oder das englische Pfund steigen und fallen in solch unerhörtem Ausmaße, sondern die Mark schwankt: Wir haben uns nur zu sehr daran gewöhnt, den internationalen Geldmarkt an der Hand des Berliner Devisen-Kurszettels zu beurteilen. Die Tatsache, daß wir die Markschwankungen mittelbar sehen, hat weitergehende Folgen als man gewöhnlich denkt. Wer an der Börse tausend Dollar mit 600 kaufte und mit 850 verkaufte, hat nach seiner Meinung 50 000 Mark „verdient“. Er bedenkt dabei wohl nicht, daß diese Summe im vollkommene Sinn durchaus nicht als ein tatsächlicher Ertrag einer schaffenden Tätigkeit gelten kann und daß er nur auf Kosten des Nationalvermögens lebt. So geht es uns aber schon seit Jahr und Tag und die herrschende Geldknappheit ist nur die natürliche Folge des Umstands, daß ganz Deutschland, hoch und niedrig, mehr verbraucht als es eigentlich schafft. Wenn uns wider Erwarten die Entente ein „Moratorium“ und die internationale Großfinanz eine Anleihe bewilligen sollte, so würde sich vielleicht vorübergehend der Markkurs etwas heben, auf längere Zeiträume der Prozeß der Geldentwertung aber immer wieder mit elementarer Wucht hervorbekommen, da eben durch den Versailler Vertrag die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands beträchtlich verringert, seine Aufgaben und Lasten aber unendlich gesteigert sind. Außerdem steht unsere gewerbliche Erzeugung in einem starken Mißverhältnis zum Aufwand von Kapital und Arbeit. Die Marktentwertung erschwert zwar die klare Erkenntnis dieser Zusammenhänge ungemein, es zeigt sich aber bereits an allen Ecken und Enden, daß die deutsche Industrie im höchsten Grad unwirtschaftlich arbeitet und infolgedessen im Wettbewerb am Weltmarkt immer mehr ins Hintertreffen kommt. Daß die Eisenpreise in Deutschland nach ihrer letzten Erhöhung sogar die Devisenkurse weit hinter sich lassen, ist der beste Beweis dafür, daß unsere Produktions-technik und die Leistungen der Arbeiterschaft stark nachgelassen haben.

Ungeachtet der schnellen Marktentwertung in den letzten Wochen hat sich so mancher die Frage vorgewagt: „Wie soll das weitergehen und wo soll das enden?“ Der Hinweis auf die russischen, polnischen und österreichischen Verhältnisse wird in der Regel mit dem Einwand abgewehrt, daß es sich dort um wirtschaftlich völlig zerrüttete und in den ersten beiden Fällen mit militärischen Ausgößen weit überlastete Staaten handle. Man hat allgemein zu den produktiven Kräften Deutschlands ein bedeutend größeres Vertrauen als zu denen anderer Länder mit sinkender Währung. Man übersieht aber dabei, daß auch die deutsche Wirtschaft durch die anhaltende Entwertung der Mark immer mehr in ihrer Entfaltung gehemmt und von Tag zu Tag neuen Erschütterungen ausgesetzt wird. Das kann auf die Dauer auch der stärkste und bestorganisierte wirtschaftliche Organismus nicht aushalten, geschweige denn der ohnehin schwer kranke

Wirtschaftskörper Deutschlands. Für eine einzelne deutsche Papiermark kann man augenblicklich im Inland wohl nirgends etwas Brauchbares kaufen. Man kann höchstens etwa 10 polnische Mark oder 60 österreichische Kronen oder eine fünfstellige Zahl von Sowjetrubeln erstehen, für die ebenfalls auf der ganzen Welt kein Mensch einen Gebrauchsgegenstand verkauft. Die Wirtschaftsgeschichte lehrt, daß die Geldentwertung unter ähnlichen Verhältnissen, wie wir sie heute in Deutschland, Oesterreich, Polen und Rußland haben, sich fortsetzen kann bis zu einem Punkte, wo die Assignaten, die Papierzeichen, auch wenn sie auf noch so hohe Ziffern laufen, jede Kaufkraft verlieren. Je mehr das Mißverhältnis zwischen Metalldeckung u. Notenauslaß wächst, umso wichtiger ist bei der Bewertung des Papiergelds das Vertrauen, das man im In- und Ausland in die politischen und wirtschaftlichen Kräfte unseres Staats setzt. Da der Umlauf von Reichsbanknoten und Darlehenspfandbriefen augenblicklich eine Höhe von etwa 185 Milliarden Mark erreicht hat, der Metallvorrat der Reichsbank aber nur einen Wert von rund 1 Milliarde Goldmark darstellt, so war bereits eine Kurssteigerung des Dollars auf 770 bis über 800 Mark möglich, sobald das Vertrauen im In- und Ausland fast ganz erlosch. Es ist nur ein Glück, daß sich im Inland Leute finden, die auch für das entwertete Papiergeld noch ihren Acker bestellen und ihre Erzeugnisse für Preise verkaufen, die ihnen die Verforgung der eigenen Wirtschaft mit Düngemitteln und Futtermitteln, mit Industrieerzeugnissen, Kolonialwaren usw. schwerlich garantieren. Die Landwirtschaft ist vorläufig noch eines der stärksten Bollwerke gegen die Sturmflut der Wertentwertung.

Der Dollarkurs stellte sich Anfang Juni d. Js. auf 272 und Ende Juni d. Js. auf 732 Mark. Es ergibt sich also eine etwa 70 bis 95fache Geldentwertung nach dem Stand der ausländischen Zahlungsmittel. Die Preise der wichtigsten Lebensmittel waren aber im gleichen Monat gegenüber der Vorkriegszeit noch nicht einmal um das 60fache gestiegen.

Daß am Ende der Geldentwertung der Rückfall in die Naturalwirtschaft steht, lehren uns nicht nur die Berichte aus Osteuropa, sondern auch die heute schon in Deutschland allgemein üblichen Normierungen des Pachtzinses für ländliche Grundstücke auf der Grundlage der Getreidepreise. Immerhin dürfte ein Bericht aus einem Gebiet, das von Interesse sein, das, wie wir alle noch aus unseren Schulbüchern wissen, bis vor wenigen Jahrzehnten kaum ein anderes Zahlungsmittel kannte als den chinesischen Ziegeltee. Es handelt sich um das Territorium der jetzigen Republik des fernen Ostens. Auf Grund eigener Beobachtung berichtet R. Vogel in seinem Buch „Die Weltbildung des Kaufmanns“ folgendes: „In dem Gebiet zwischen Baikalsee und der Mandchurerei setzte in den Jahren 1918 bis 1920 eine derartig scharfe Entwertung des von den rasch wechselnden Regierungen ausgegebenen Gelds ein, daß die russischen Ansiedler, Bauern und Kosaken, sowie die alteingesessene burjetische Bevölkerung wieder dazu übergingen, ihre Landesprodukte in den an der sibirischen Bahn gelegenen Ortschaften nicht mehr zum Verkauf gegen Geld, sondern im Austausch gegen Ziegeltee oder gewisse gewerbliche Erzeugnisse anzubieten. Von Interesse waren die dabei üblichen Wertfestsetzungen. So wurde u. a. berechnet: ein Pud (zirka 32 deutsche Pfund) Wehl = 4 Pud Kartoffeln = 1/2 Pud Schweinefleisch = 1/4 Pud Rindfleisch = 1 Tafel Ziegeltee. Der Wert der zum Austausch angebotenen gewerblichen Erzeugnisse wurde zunächst in Ziegeltee festgesetzt und dann dementsprechend Wehl, Fleisch, Butter, Eier oder dergleichen zur Gegenleistung angeboten.“ In einem Lande wie Deutschland, das durch seine ausgebreitete Industrie und seine enge Verknüpfung mit dem Welthandel eines festen Wertmaßes bedarf, um den Güterumsatz im Inlande, sowie die Ein- und Ausfuhr zu regeln, wird man natürlich den Verfall nicht so weit fortschreiten lassen können, wie etwa in Rußland oder im fernen Osten. Das vorerwähnte Beispiel zeigt aber, wohin die Notenschwemmung führen muß, wenn ihr nicht rechtzeitig und energisch Einhalt getan wird.

Entschädigungs-Volschewismus

Die Absichten Poincarés

Von den geheimnisvollen Zwangsmaßnahmen, mit denen Poincaré, am 5. August beginnend, Deutschland heimzusuchen will, ist doch schon soviel bekannt geworden, daß man sich ein Bild machen kann. Der Einbruchplan muß von langer Hand vorbereitet sein. Denn er ist mit raffinierter Umsicht

ausgeföhelt. Poincaré selbst konnte sich nicht enthalten, der Pariser Presse seinen Plan wenigstens in Umrissen zu verlesen. Er hat sowohl dem „Devoir“ als auch dem „Journal“ mitgeteilt, daß seine neuen „Sanktionen“ — er nennt sie Ausgleichsmaßnahmen — mit steigender Kraft angewendet werden sollen. Die ersten Schritte seien „gemäßigt“. Aber dann käme die allmähliche Verstärkung. Man glaubt sich in eine alte Folterkammer versetzt, wo nach „Graben“ gemartert wurde.

Schier unglaublich klingt die Meldung, Poincaré plane die Ausweisung von 80 000 Deutschen aus Elsaß-Lothringen. Angenommen, dieser mahnsinnige Gedanke wird zur Tatsache, was hat Frankreich davon? Die 80 000 Elsassler deutscher Sprache würden die Wirtschaftskraft der heutigen französischen Republik sofort um ein beträchtliches Stück vermindern, den deutschen Steuerfiskus aber nicht mit Entschädigungsgeldern vermehren, da sie sich ja erst eine neue Existenz aufbauen müssen. Allerdings will Poincaré die Güter der deutschen Elsassler zu Gunsten des französischen Staats beschlagnahmen. Aber hat man noch nicht genügend schlechte Erfahrungen mit dem Raub fremden Eigentums während des Kriegs gemacht? Und wieviele von den 80 000 Elsassern haben denn Güter, deren Beschlagnahme sich lohnt? Da diese Elsassler heute Franzosen sind, wäre die Wegnahme ihres Eigentums nichts anderes als Raub und Rechtsbruch. Von dem völkerrechtlichen Grundsatz der Unantastbarkeit des Privateigentums hat zwar der Versailler Vertrag eine sehr bedenkliche und gefährliche Ausnahme gemacht: Der Zugriff auf deutsches Privateigentum im Ausland ist auch nach dem Krieg erlaubt und Frankreich hat zum Unterschied von den übrigen Verbündeten auf dieses Recht nicht verzichtet. Aber was war die Folge jener lächerlichen Bestimmung bis jetzt? In Frankreich unterhalten die deutschen Banken keine Guthaben, und auch sonst befindet sich kein größeres deutsches Privateigentum auf französischem Boden. Die Häcker des 5. August werden vergeblich suchen.

Die Ratgeber Poincarés scheinen auch ihrer Sache nicht ganz sicher zu sein. Denn ein Pariser Ministerrat will, wie man hört, erst ermägen, ob die Beschlagnahme deutscher Industrien im Elsaß ohne weiteres zulässig sei oder ob nicht etwa Zivilprozesse angestrengt werden müssen. Aber Poincaré weiß sich zu helfen. Er hält sich mit „steigender Kraft“ an das besetzte Rheinland und schlägt vor, Beschlagnahme aller Güter der reichen Kaufleute im linksrheinischen Gebiet und in den Städten Düsseldorf, Ruhrort und Duisburg. (Wie gut war es doch, die militärischen „Sanktionen“ in diesen drei Städten gegen eine Welt von Protesten nicht zurückzunehmen! so wird jetzt die Presse Frankreichs jubeln.) Aber es braucht wohl nicht ausführlich nachgemessen zu werden, daß solche Gewalttate nicht nur gegen jedes Völkerrecht, sondern auch gegen den Versailler Vertrag verstoßen. Denn dieser verpflichtet bekanntlich Deutschland, seine Staatsangehörigen für die Wegnahme oder Zurückhaltung ihres Eigentums zu entschädigen, erkennt also den Schutz des deutschen Privateigentums an, woran auch kürzlich im englischen Unterhaus wieder erinnert wurde. Vor den englischen Rechtsansprüchen scheint Poincaré jedoch nicht die mindeste Achtung zu haben. In dem neuen Entschädigungsplan, den er jetzt zur Konferenz mit nach London nimmt, findet sich auch der Vorschlag, 25 Prozent vom Kapital der deutschen Industrieunternehmen zu beschlagnahmen zwecks Schaffung eines „Fonds für Anleihen“ usw. Der Jurist Poincaré rüttelt damit an den Grundfesten des europäischen Staats- und Privatrechts. Seine politische Verfassung ist in einen Zustand geraten, den man nur als Entschädigungs-Volschewismus bezeichnen kann. Nicht Staat gilt mehr, nicht Rechtsgrundlag, nicht Person, nicht Privatbesitz, Nachsucht und Feindseligkeit sind die Triebfedern seines Vorgehens. Die neue Entschädigungspolitik der französischen Regierung legt sich über die Grenzen allgemeingültiger Menschensatzung hinweg. Wie weit wird dieser zerstörende Trieb der Poincaréschen Politik noch gehen, bei der man schaudernd den beginnenden Untergang des Abendlands zu spüren verneint? Wenn jetzt in London nicht der Umschwung eintritt, dann ist es für Sieger wie Besiegte zu spät.

Der russische Staatenbund

Die neue amtliche Karte von Rußland ist nach langer Pause wieder erschienen. Sie verzeichnet, wie die „Brennberger Deutsche Rundschau“ mitteilt, 27 autonome Einzelstaaten, die sich zum russischen Staatenbund unter dem Namen „Russische sozialistische Föderative Sowjetrepublik“ oder abgekürzt R.S.S.R. zusammengeschlossen haben. Die amtliche Benennung der Einzelstaaten lautet: 1. Russische sozialistische Sowjetrepublik (Großrußland, Hauptstadt Moskau), 2. Karelsche Arbeitskommune (Karelenrepublik, Hauptstadt Petsawodsk), 3. das autonome Komigebiet (Syrjänenrepublik, Hauptstadt Irtysch), 4. die Wolhynenrepublik (Hauptstadt Schkweff), 5. die Kaspierepublik (Hauptstadt Kraino-

Aus der Heimat.

Wildbad, den 7. Aug. 1922.

In Anbetracht der neuen, teils schon angewandten, teils erst angedrohten „Sanktionen“ seien alle Freunde des schönen Saarlandes, das Feindstücke bekanntlich gern dem deutschen Vaterlande rauben möchte, darauf aufmerksam gemacht, daß seit kurzem im Lesesaal des Karlsbades die Saarbrücker Zeitung ausliegt, die ferndeutscher ist und in mannhafter Weise den Standpunkt der unbedingten Zugehörigkeit des Saarlandes zum deutschen Reiche vertritt.

Kirchen-Konzert. Ein strenges, ernstes Programm, fast zu ernst für unsere heitere Renaissance-Kirche, wies das Kirchen-Konzert vom letzten Mittwoch auf. J. S. Bach bestritt den Hauptanteil. Herr Manfred Schütz spielte einen Choral und die Toccata in Es-dur mit der heute Tradition gewordenen einfachen Registrierung. Ohne ein Urteil abzugeben, sei erwähnt, daß auch eine andere Auffassung möglich ist. Auch die Stücke von H. Laro tragen denselben Charakter. Fräulein Gertrud Eiben erfreute mit ihrer klaren Stimme durch einige Lieder und Arien, die sie mit gutem Können und feiner Empfindung vortrug. Das Largo von Händel dürfte in dieser Besetzung (Orgel, Violine und Gesang) den meisten Zuhörern neu gewesen sein. Eine angenehme Abwechslung bot Herr Konzertmeister Lehmann, der zwei Stücke von Bach u. Regner mit den an ihm gewohnten Vorzügen vortrug. H. B.

Sport. Bei den gestern in Calmbach stattgefundenen leichtathletischen Wettkämpfen konnten nachstehende Mitglieder der Athletik-Abteilung des hiesigen Fußballvereins Preise erringen:

1. Preis im Dreikampf für alle Altersklassen: Wilhelm Kessler.
1. Preis im Dreikampf für Junioren bis 18 Jahren: Albert Bausert. 2. Preis H. Kommer.
2. Preis im 400 Mtr.-Lauf für alle Altersklassen: Paul Hefelschwerdt.
3. Preis im 400 Mtr.-Lauf für alle Altersklassen: Rudolf Koch.
1. Preis im 400 Mtr.-Lauf für Junioren: H. Kommer.
1. Preis im 100 Mtr.-Lauf für Junioren: H. Kommer.
2. Preis im 100 Mtr.-Lauf für Junioren: Albert Bausert.

Obwohl Wildbad zu dem nachmittags angelegten Propaganda-Wettkampf die Wahl des Gegners freigestellt war, entschloß sich die hiesige Spielleitung für den eine Klasse höherstehenden Gegner „Neuenbürg“, da sie damit die Gewähr hatte, daß das Spiel auch als Propaganda-Spiel ausgetragen wird. Die einheimische Mannschaft die geschwächt zum Spiele antreten mußte, da Spieler durch ihre berufliche Tätigkeit an der Teilnahme verhindert waren, wurde in ihrer Spielstärke noch weiter vermindert indem nach wenigen Minuten Spielzeit ein Spieler spielunfähig wurde, sodaß mit 10 Mann weitergespielt werden mußte. Resultat 3:0 für Neuenbürg. Nach Halbzeit bei Wildbad besseres Spiel. Die bisher brenzliche Fortwärtsfrage dürfte durch die Leistungen des erst kurze Zeit auf diesem Posten stehenden Spielers auf den sich die Spielleitung auch verlassen kann nun zum Wohle der 1. Mannschaft gelöst sein.

„Der fidele Bauer“. Ein Stück, das am Sonntag mit riesigem Erfolg im Landes-Kurtheater aufgeführt wurde. Der Inhalt ist kurz folgendes: Stephan, des Bauern Scheichelroither's Sohn, soll nicht Bauer, sondern Pfarrer werden. Sein Umgang in den Wiener Hochschulen hat ihn auf andere Bahnen gelenkt. Er wird nicht Pfarrer, sondern Dr. med., ja sogar Professor. Seinen Schwiegereltern und deren Angehörigen gegenüber schämt er sich seiner Eltern. Er kränkt seinen Vater dadurch sehr und doch hat derselbe einen riesigen Stolz auf seinen Sohn. Zuletzt bei einem unverhofften Besuch wird auch der Vater von den Verwandten nach einer kurzen, aber inhaltsreichen Auseinandersetzung rehabilitiert und mit Freuden in die Familie der stolzen Sanitätsratsfamilie von Granow aufgenommen. — Hermann Klein zeigte sich als Scheichelroither wieder als wahrer und tiefempfindender Künstler; Pepi Graf als Lindoberer bewies gute Schule und Talent. Der Stephan und späterer Professor wurde von Fräulein Becker meisterhaft imitiert, wobei auch Beckers Stimme (ein guter Tenor) voll zur Geltung kam. Stephens Schwester, die Annamirtl wurde von Hanny Mayer mit großem Temperament und echt ländlich-sittlich gespielt. Lebhafter und verdienter Beifall wurde diesem Quartett gezollt. Ein neuer, bis jetzt allerdings noch kleiner Stern, welcher aber Großes verspricht, ist noch und zwar erstmals aufgetreten: Bruni Bad. Ihr „Heinerle“ war stimmlich und darstellerisch ein Debut,

das riesigen Beifall brachte. Fast konnte man glauben, daß dieses 9jährige Kind noch nichts anderes als die Bretter, die die Welt bedeuten, gesehen und gehört hätte, so sicher und fest war ihr erstes Auftreten. — Heute abend kommt erstmals Arnold und Bachs „Zwangseinquartierung“ zur Aufführung. Bei dieser Gelegenheit wird der Dresdener Schauspieler Adolf Witt erstmals als Diener Karl auftreten. Ihm geht ein guter Ruf voraus und ist sicher anzunehmen, daß er auch die Herzen der hier weilenden Theaterbesucher in Kürze erobern wird. — Der Dienstag bringt wiederum ein Gastspiel von Hildegard Gallin und zwar die schöne Operette: „Der letzte Walzer“.

Letzte Nachrichten

Die „Ausgleichsmaßnahmen“

Paris, 5. August. (Havas.) Da die französische Regierung von der ausweichenden Antwort der deutschen Reichsregierung nicht befriedigt ist, hat sie zur Sicherstellung ihrer Ansprüche die Ausgleichsämter von Paris und Straßburg aufgefordert, bis auf weiteres jede Anerkennung deutscher Forderungen im Ausgleichsverfahren aufzuschieben, die durch die Urteile des gemischten Schiedsgerichts gebährten Entschädigungen bis auf weiteres nicht zu bezahlen, sowie jede Befreiung des Reinerlöses aus zwangsweise verkauften deutschen Gütern in Frankreich einzustellen. Außerdem wird das Baden-Badener Abkommen über die Wiedererstattung von Mobilien, das von deutschen Eigentümern in Elsaß und Lothringen zurückgelassen worden ist, außer Kraft gesetzt. Falls diese Maßnahmen nicht ausreichen, sollen sie durch weitere Maßnahmen von steigender Schärfe ergänzt werden.

Das Säbetroffeln

Straßburg, 6. August. Auf dem Bahnhof in Grenoble wurden Artillerie und Pioniere nach dem Elsaß und dem besetzten Gebiet verladen.

Verhandlungen in München

München, 6. August. Nachdem die bayerische Regierung es abgelehnt hatte, die Verhandlungen über die Ausnahmeverordnung in Berlin zu führen, sind die Reichsminister Geßler und Feiler beauftragt worden, in München eine Vorbesprechung zu führen, die am Samstag unter dem Vorsitz des Grafen Lerchenfeld stattfand. Anwesend waren außerdem die bayerischen Minister der Justiz und des Innern, der bayerische Botschafter von Preger, der Landtagspräsident und Vertreter der drei Regierungsparteien. Die Verhandlungen sollen in Berlin fortgesetzt werden.



Stoff-Verkauf im Karl-Friedrichshof Pforzheim, Ostl. 37 (gegenüb. d. alt. Spark.)

Es ist allerhöchste Zeit!

wenn Sie ihren Bedarf in Textilwaren zu noch außergewöhnlich billigen Preisen decken wollen. Wir haben noch große Mengen weit unter heutigem Fabrikpreis abzugeben.

Verkaufszeit ununterbrochen von 8 bis 7 Uhr.

Frankfurter billiger Sonderverkauf in Herren- u. Damen-Stoffen in Pforzheim
im Karl-Friedrichshof (Ostl.-Karl-Friedrichstraße 37) **E. Tröller.**

Lohnende Fahrt nach Pforzheim!

Bewerberauf Ruf.

Bewerber um eine Feldschützenstelle wollen sich sofort hier melden.
Wildbad, den 7. August 1922. Stadtschultheißenamt.

Die Auszahlung der Notstandsunterstützungen

an die Sozialrentenempfänger erfolgt am Dienstag, den 8. Aug. 1922 von vorm. 8^{1/2} bis 10 Uhr im Sitzungssaal Stadtschultheißenamt.

Die Aufbereitung von Schlagräumen hat zu vergeben

Karl Senfried.

Wer die Möglichkeit zu einem wirtschaftlichen Wiederaufbau unseres deutschen Vaterlandes in d. Zusammenbruch aller staatszerfallenden Kräfte sieht, lese das

Zentralorgan der Deutschen Volkspartei

: Die Zeit :

mit Industrie und handelsblatt und ihren sonstigen wertvollen Sonderbeilagen („Grenzboten“, „Schaffende Jugend“ usw.)

Bestellungen bei allen Postanstalten (6. Nachtrag Postzeitungsliste 1922) und bei der Hauptgeschäftsstelle Berlin S. W. 48. Wilhelmstr. 8/9.

„Die Zeit“ ist die billigste politische Tageszeitung Berlins.

Homöopathie u. Naturheilkunde

Reinholdstr. 21. **H. Maier, Pforzheim Fernruf 2218.**
behandelt Nicht, Rheumatismus, Njgias, Nierverfaltung, rheumatische Gesicht- u. Kopfschmerzen, Hautausschlag, Krampfadergeschwüre, offene Beine usw. mit bestem Erfolg.
Augendiagnose. Sprechstunde in Wildbad: Freitag vormittag 8-1 Uhr, Kochstraße 193 bei Fischer.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, 12. Aug. abends 8^{1/2} Uhr findet im „Bahnhofshotel“ eine

außerordentliche Generalversammlung

statt. Tagesordnung: Beitragserschöpfung. Anträge zur Generalversammlung können bis Donnerstag schriftlich beim Vorstand abgegeben werden. Der Vorstand.

Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad.

Die bestellte Gerste ist eingetroffen und wird heute abend 5 Uhr im Gasth. zur „Eisenbahn“ abgegeben. Der Vorstand.

Drillanzüge
Blaue Arbeitsanzüge
Sommer-Leinentittel
Arbeitsmäntel
Windjacken
Feldgraue Hosen
Manchester-Hosen
Zwirnhosen und
Engl. Lederhosen
offertiert **Weintraubs**
An- & Verkaufsgeschäft
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

Mädchen

33 Jahre alt, in allen Zweigen der Haushaltung erfahren, sucht baldmöglichst Stellung nach der Schweiz. Beste Referenzen stehen zu Diensten. Off. unter F. R. 3587 an Rud. Mosse, Karlsruhe.

Forstamt Wildbad. Nadelstamm-Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 12. Aug. vorm. 9^{1/2} Uhr in Wildbad im „Gold. Hof“ kommen aus Staatswald Abt. 4 Wildbaderreich 38 Mittl. Schablenweg 53 Lehmannshof 445 St. Langh. Fo. mit Fm.: 50 I. 133 II., 217 III., 53 IV., 17 V. Sägh. Fo.: 39 St. mit Fm. 71. 14 II., 5 III., Langh. Ea. 442 St. mit Fm.: 178 I., 171 II., 125 III., 42 IV., 44 V. Sägh. Ea 127 St. mit Fm.: 78 I., 39 II., 10 III. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf. Losverzeichnisse von der Forstdirektion G. F. S. Stuttgart.

Wald edel. Herrschaft würde fleißiges, alleinsteh.

Dienstmädchen

23 Jahre alt ins Ausland in Stellung nehmen. Off. B. M. an die Red. ds. Blattes.

Guche Damen Schreibisch (Biedermaier)

sowie alle Sorten alte Möbel zu kaufen. Abfrage an die Tagblatt-Geschäftsstelle unt. 557 erbeten.

Landeskurtheater

Direktion: Stang-Krauß. Montag, den 7. Juli Zwangseinquartierung Schwank in 3 Akten

Liebe Frauen!

wenn Ihr auch schon manches vergeblich angewandt habt, so denket nicht, es hilft ja doch nichts, sondern lasset noch einmal Mut und vertraut Euch einer erfahrenen Frau an, denn endliche Dankschreiber bezeugen, daß meine Spezialmittel gegen Störungen und Stockungen der monatlichen Regel den ersuchten Erfolg in wenigen Stunden, auch bei älteren Fällen ohne Berufsstörung bringen. Ich sage Ihnen nicht zart, denn meine Mittel sind keine wertlosen Medikamente, sondern seit langen Jahren bestens bewährt, behördlich geprüft, vollkommen unschädlich. Schriftl. Garantie (Org. Veränd. ausgeschl.) Ich sichere Ihnen reellste, gewissenhafte Bedienung auf Grund meiner fachm. Praxis zu.
Fr. W. L. Meyer, Krankenbehandl. Hamburg o. F. 449, Schanzensstraße 51.

Fußb.-Verein Wildbad

vor. Fußb.- u. Sportverein Heute abd. präzis 8 Uhr

Training für Leicht-Athletik-Abtlg.

auf dem Turnplatz. Anschließend Besprechung über Trikotfrage und die bevorstehenden Wettstreite in Riefers und Osweil.

LIEDERKRANZ

Wildbad. Morgen Dienstag abd. 8 Uhr **Ausdruck-Sitzung** Hotel Sonne (kleiner Saal) Der Vorstand. Dirigent ist hierbei anwesend.

